Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 408. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 14. Juni 1890.

Die Landtagssession.

⚭ Berlin, 13. Juni.

Die Landtagssession ist heute Nachmittag geschlossen worden, nachdem das Herrenhaus sich wenige Stunden zuvor entschlossen hatte, bei einem streitig gebliebenen Punkte des Rentengutsgesetzes an seiner Seite Nachgiebigkeit zu üben und so das Zustandekommen desselben zu ermöglichen. Wäre das nicht der Fall gewesen, so wäre ein nennenswerthes Ergebniß der fünfmonatlichen Session überhaupt nicht aufzuzählen. Das Schulpflichtsgesetz, dessen Verabschiedung ein recht dringendes Bedürfniß gewesen wäre, ist liegen geblieben; das Sperrgesetz ist in einer Weise, welche den Humor herausfordert, gescheitert. Die Erhöhung der Beamtengehälter, zu welcher sich die Regierung in sehr vorgerückter Stunde entschlossen hat, ist doch wenig mehr als eine Budgetmaßregel und auch das Secundärbahngesetz, welches alljährlich wiederkehrt, hätte eigentlich im Extraordinarium des Staatshaushaltes seine Stelle finden können.

Es ist recht schwer, sich nachträglich Rechenschaft darüber zu geben, in welcher Weise das Abgeordnetenhaus seine Zeit zugebracht hat. Man mag in billiger Weise berücksichtigen, daß es dreimal Ferien abgehalten hat, zur Zeit der Wahlagitation, zu Ostern und zu Pfingsten; aber man wird auf der anderen Seite nicht verkennen, daß in der Session von 1876, die von Mitte Januar bis zum 2. März dauerte, nicht weniger geleistet worden ist, als in dieser letzten. Daß die Budgetverhandlungen einen breiten Raum eingenommen haben, würde man ja vom freisinnigen Standpunkte aus nicht gerade als einen Fehler zu bezeichnen haben, aber es sind aus derselben keine Ergebnisse zu verzeichnen, die zu der Kritik des bestehenden Finanzsystems irgend Etwas beitragen. Die Eigenthümlichkeit der Preußischen Landtagsverhandlungen besteht darin, daß in denselben vorzugsweise Reichstagsthemata verhandelt werden, und in dieser Beziehung ist das Herrenhaus dem Beispiele des Abgeordnetenhauses gefolgt.

In Beziehung auf das Rentengutsgesetz sind Freunde und Feinde in der Ansicht einig, daß dasselbe ohne Folgen bleiben wird. Dem Herrenhause konnte es heute keine Schwierigkeiten verursachen, von der Stempelfreiheit für Verträge abzusehen, die ohnehin nicht werden abgeschlossen werden. Die beiden Friedenthal'schen Gesetze über Wassergenossenschaften und Rentenbanken, die verschiedenen Gesetze über Nachbildung der hannöverschen Höferollen in den östlichen Provinzen und endlich dieses Rentengutsgesetz haben alle das gemeinsam, daß sie Ausflüsse eines unpraktischen Wohlwollens sind. Sie erweisen der Landwirthschaft Wohlthaten, von denen diese keinen Gebrauch machen kann.

Die beiden ersten Jahre der ersten fünfjährigen Legislaturperiode sind abgelaufen, und das Ergebniß des zweiten ist ein noch dürftigeres wie das des ersten. Man hatte sich von der Erhöhung der fünfjährigen Legislaturperiode einen Aufschwung der Thätigkeit versprochen. Man würde, so sagte man, sachlicher arbeiten können, wenn man nicht so viele Wahlreden zu halten hätte. Nun, das Abgeordnetenhaus hat noch drei Jahre vor sich, ehe Neuwahlen stattfinden, und dennoch reißen agrarische, bimetallistische und antisemitische Wahlreden nicht ab. Die Cartellparteien haben eine überwältigende Majorität, und von einer solchen Majorität hatten sie sich goldene Berge versprochen. Diese Hoffnung ist eine trügerische gewesen; es steckt in diesen Parteien keine productive Kraft. Schwache Präsenz und Theilnahmlosigkeit des Publikums haben die ganze Session begleitet.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Stabs- und Bataillons-Arzt Dr. Pedell von der Unteroffizierschule zu Weißenfels, dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Dr. phil. Stüve zu Osnabrück und dem Schiffs-Capitän Eduard Dallmann zu Blumenthal, Regierungsbezirk Stade, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Hofmeister Friedrich Marx zu Neu-Marrin im Kreise Kolberg-Körlin das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Second-Lieutenant der Reserve und Rittergutsbesitzer Dr. jur. von Blanckenburg auf Strippow im Kreise Köslin die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Landgerichts-Rath Ritter in Trier zum Landgerichts-Director in Saarbrücken, den Gerichts-Assessor Henning in Schlüchtern zum Amtsrichter in Zierenberg ernannt; ferner den praktischen Aerzten Sanitäts-Rath Dr. Josef Heinrich Schmidt und Bezirks-Physikus, Sanitäts-Rath Dr. Abraham Baer in Berlin den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath, den praktischen Aerzten Bezirks-Physikus Dr. August Ludwig Becker, Dr. August Pleßner und Dr. Arnold Lissa in Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath, dem Ober-Amtmann Robert Faber in Kreyschau, im Kreise Torgau, den Charakter als Königlicher Amtsrath, und dem Gerichtsschreiber, Sekretär Röhrich in Schlawe den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Dem zum Vice-Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Barmen ernannten Kaufmann Eduard Werlé ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden.

Der Notar Chrzescinski in Eitorf ist in den Landgerichtsbezirk Elberfeld, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Elberfeld, und der Notar Kump in Ottweiler in den Landgerichtsbezirk Bonn, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Eitorf, versetzt worden.

Der bisherige Kreis-Wundarzt des Kreises Aschersleben Dr. Kant ist, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Aschersleben, zum Kreis-Physikus dieses Kreises ernannt worden. — An der Präparanden-Anstalt in Zülz ist der bisherige Stadtschul-Rector Kolbe zu Ober-Glogau als Vorsteher und Erster Lehrer, und am Schullehrer-Seminar zu Kreuzburg OS. der Lehrer Proske aus Landsberg OS. als Hilfslehrer angestellt worden.

(R.-Anz.)

Berlin, 13. Juni. [In der heutigen Sitzung des Herrenhauses] erfolgte, wie bereits kurz erwähnt, die Berathung des Berichtes der Geschäftsordnungscommission über die strafrechtliche Verfolgung von Zeitungen. Es handelt sich 1) um einen Antrag des Oberstaatsanwalts in Kiel um strafrechtliche Verfolgung der „Kieler Zeitung", 2) um einen Antrag des Grafen Pfeil auf strafrechtliche Verfolgung der „Freisinnigen Zeitung". Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf:

Die Commission beantragt, in beiden Fällen die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung nicht zu ertheilen.

Berichterstatter Oberbürgermeister Müller: Bei der „Kieler Zeitung" ist ein Artikel vom 9. Mai incriminirt, der sich auf die Budgetberathung des Hauses bezieht und das Verhalten des Hauses und einzelner Mitglieder desselben in überaus hämischer Weise kritisirt, in Ausdrücken, die auf die Absicht schließen lassen, das Herrenhaus in der öffentlichen Meinung zu discreditiren. Bei den gewählten Worten ist freilich eine gewisse Vorsicht, mit dem Strafgesetzbuch nicht in Conflict zu kommen, nicht zu verkennen. Die Commission ist der Meinung, daß nach der bisherigen Praxis die Einleitung einer Strafverfolgung nicht erforderlich sei, und empfiehlt daher, die Ermächtigung nicht zu ertheilen.

In dem zweiten Falle hat ein Mitglied des Hauses den Antrag gestellt, eine Strafverfolgung gegen die „Freisinnige Zeitung" eintreten zu lassen wegen eines Artikels in der Nummer vom 11. Mai 1890. Dieser Artikel betrifft diejenige Sitzung des Herrenhauses, in welcher über den Antrag des Herrn Grafen Pfeil, betreffend die jüdischen Schüler in höheren Lehranstalten, verhandelt worden ist. Der Artikel enthält eine Anzahl von Bemerkungen über die Majorität des hohen Hauses und die Zusammensetzung des Herrenhauses im Allgemeinen und über den Rechtsboden, auf welchem das Herrenhaus steht, Bemerkungen, welche die Geschäftsordnungscommission nur als durchaus unfläthige charakterisiren kann. Der Artikel enthält ferner Bemerkungen, welche sich nach der Auffassung der Geschäftsordnungscommission als eine Majestätsbeleidigung mit Beziehung auf den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. charakterisiren. In letzterer Beziehung ist es nach der Auffassung der Geschäftsordnungscommission nicht unseres Amtes, eine Strafverfolgung zu veranlassen, und wird den geordneten Instanzen überlassen bleiben müssen, ob sie dieserhalb etwas zu veranlassen für nöthig erachten. Was die das Herrenhaus betreffenden beleidigenden Bemerkungen anbetrifft, so ist die Geschäftsordnungscommission zu der Meinung gelangt, daß es wohl das Richtige ist, es auch in dieser Beziehung dem Urtheil aller anständigen Leute, die von dem Artikel Kenntniß bekommen, zu überlassen, ob die Ehre des hohen Hauses dadurch irgendwie gefährdet ist. Wir selbst halten es der Würde des hohen Hauses nicht für entsprechend, diesem Artikel die Ehre einer strafrechtlichen Verfolgung anzuthun. Die Geschäftsordnungscommission beantragt, auch hinsichtlich des Artikels der „Freis. Ztg." von einer strafrechtlichen Verfolgung abzusehen.

Ohne Debatte beschließt hierauf das Haus nach dem Commissionsantrag.

Die „Freis. Ztg." knüpft an diese Verhandlungen einige Bemerkungen, welchen wir das Folgende entnehmen:

Graf Pfeil hatte sich gemüßigt gesehen, in der bekannten Sitzung des Herrenhauses vom 9. Mai aus Anlaß der Stöcker-Rede über die jüdischen Schüler an höheren Lehranstalten folgenden Ausfall gegen die freisinnige Partei zu machen:

> Der Jude wird sich niemals mit den Christen vereinigen, er strebt rücksichtslos nach Herrschaft und Emancipation nach jeder Richtung. Er geht ausschließlich seinem Zweck nach. Die Beweise sind geliefert. Wir haben, wie die Herren anerkennen werden, die allermildeste Verwaltung der Schule gehabt, wie sie überhaupt möglich ist; die Juden sind in unseren Gymnasien schon seit Jahrzehnten zugelassen worden, wer aber wurde großgezogen? Sehen Sie sich doch die Deutschfreisinnigen, die Abgesandten des Judenthums, an, sind das die Herren, die mit uns einig und friedlich leben? Nein, meine Herren, der Zustand wird immer bleiben, und darauf müssen wir verzichten, daß wir uns mit den Juden in eine friedliche Masse vereinigen können. Wir müssen hier prophylaktisch vorgehen und bei Zeiten Front machen gegen gefährliche Wendungen in unserem politischen Leben.

Aus Anlaß dieser Betrachtungen schrieb die „Freis. Ztg.":

> Ein Graf Pfeil hat erzählt, daß die freisinnigen Abgeordneten im Reichstage „Abgesandte des Judenthums" seien. — Die freisinnigen Abgeordneten vertreten 1 200 000 Wähler im Volke. Was aber vertritt die Majorität des Herrenhauses für den antisemitischen Antrag? Einen politisch, wirthschaftlich und social immer mehr herunterkommenden Kleinadel aus den östlichen Provinzen Preußens, dem eine Laune des Königs Friedrich Wilhelm IV. in der Zeit des Verfalls seiner Geisteskräfte zu einer politischen Vertretung verholfen hat, die ihm sachlich in keiner Weise gebührt."

Der Herr Graf glaubt andere politische Parteien in unverantwortlicher Stellung angreifen zu können, meint aber wegen unserer Charakteristik der Majoritätsparteien des Herrenhauses den Strafrichter anrufen zu müssen.

[Der Bundesrath] hielt am 12. d. Mts. unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretärs des Innern Dr. von Bötticher, eine Plenarsitzung ab. Zur Vorlegung gelangte eine weitere Sammlung von Actenstücken über Ostafrika, sowie ein Antrag Sachsens, betreffend den Aufruf und die Einziehung der Fünfhundertmarknoten des Leipziger Kassenvereins in Leipzig. Dem Entwurf eines elsaß-lothringischen Ausführungsgesetzes zu dem Reichsgesetze über den Schutz von Vögeln wurde nach den Beschlüssen des Landesausschusses die Zustimmung ertheilt; ebenso dem Entwurfe eines elsaß-lothringischen Gesetzes über die öffentlichen Genossenschaften zum Zwecke der Anlage von Feldwegen, sowie von Bewässerungen und Entwässerungen. Ferner wurde beschlossen, die von der betreffenden ständigen Commission ausgearbeitete dritte Ausgabe eines Arzneibuchs für das Deutsche Reich vom 1. Januar 1891 in Geltung zu setzen. Dem Antrag eines Knappschaftsvereins auf Zulassung zur selbstständigen Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung wurde die Zustimmung nicht ertheilt. Eine Anzahl von Eingaben, betreffend Revision des Markenschutzgesetzes, ferner eine Eingabe mehrerer Porzellanmalereibesitzer, betreffend die Aenderung der Vorschrift im § 5, Ziffer 1, des Gesetzes über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, wurde dem Vorsitzenden, eine Anzahl sonstiger Eingaben den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Aus vergessenen Landen.

Roman von **B. W. Zell**. [1]

I.

„Graf Podbielski kehrt heim!"

Diese Kunde versetzte eines Tages die Insassen des Schlosses Podbiels in hochgradige Erregung und flog von dort wie auf Windesschwingen durchs Dorf, zu den Nachbargütern und weiter bis zur kleinen Kreisstadt, welche den Mittelpunkt des polnisch-germanisirten Landstrichs bildet, in dem unsere Geschichte spielt. Graf Podbielski, der große Patriot, der nun seit zwanzig Jahren, grollend den staatlichen Verhältnissen seines Heimathlandes, in Paris lebte und während dieser langen Zeit nicht ein einziges Mal auf seinem schönen, weit und breit berühmten Herrensitz erschienen war. Die jüngere Generation kannte ihn nur vom Hörensagen und hatte gelernt, ihn als einen Märtyrer für die unglückliche polnische Sache zu verehren, wie sich denn überhaupt ein ganzer Sagenkreis um die Persönlichkeit des Grafen gebildet hatte.

Was daran wahr und was falsch, wußten nur die Eingeweihten zu unterscheiden. Allen aber galt Xaver Podbielski als einer der edelsten polnischen Magnaten und zugleich als einer der wenigen Beneidenswerthen, welchen die unerhörten, immer wieder im Namen des Vaterlandes geforderten Opfer nicht zum Bettler gemacht hatten. Wohl war durch diese gern und freudig gebrachten Opfer das einst fürstliche Vermögen der Podbielskis sehr bedeutend zusammengeschmolzen, doch genügten selbst die Trümmer desselben noch, den Grafen zu einem reichen, unabhängigen Manne zu machen.

Während aber die Edelleute der benachbarten Güter noch beriethen, ob man dem heimkehrenden Patrioten nicht einen officiellen Empfang auf dem Bahnhof der Kreisstadt bereiten und ihn im Triumph mit glänzenden Gespannen nach Podbiels geleiten sollte, hatte Graf Xaver die Grenzen seiner Besitzung bereits überschritten und fuhr vor dem Schloß vor. Der alte Castellan ließ eben eine Generalreinigung und Lüftung der so lange nicht bewohnten Räume vornehmen, als in seine energischen, mit polnischen Flüchen vermischten Commandorufe hinein das Rollen eines Wagens tönte. Gleichgiltig trat der Alte an eins der hohen Fenster, und seine Mienen wurden schier geringschätzig, als er vor der Freitreppe eine der Miethskaleschen halten sah, wie sie stets auf dem Bahnhofe von J. zu finden. Erst als eine hohe Männergestalt dem einfachen Gefährt entstieg, ward er aufmerksam, um gleich darauf mit lautem Aufschrei davonzustürzen. Draußen vor dem Portal lag dann der vor Schreck und Freude in die Knie gebrochene Greis dem Ankömmling zu Füßen und bedeckte dessen Hände mit Küssen.

„Graf Xaver — mein theurer, gnädiger Graf! Daß meine alten Augen Sie noch schauen dürfen! Und ich wußte die Zeit der Ankunft nicht — in einem Miethswagen sind mein gnädiger Graf —"

Lächelnd und doch bewegt hob Graf Xaver die zusammengesunkene Gestalt empor.

„Laß nur, mein alter Ignaz — ich wollte eben still und unbemerkt kommen. War es mir doch neu und ungewohnt, mit dem brausenden Dampfroß bis dicht vor Podbiels reisen zu können — als ich wegging von hier, war an Bahnverbindung in diesen Landen noch nicht zu denken. Aber nun komm' und führe mich in mein Zimmer. Ich fürchte fast, im eigenen Haus nicht mehr Bescheid zu wissen."

„O, das vergißt sich schon nicht, Herr Graf! Leider ist erst ein einziges Zimmer bewohnbar, die Scheuerfrauen haben alle Räume unter Wasser gesetzt."

„Das eine genügt, mein treuer Alter. Aber nun laß Dich einmal anschauen — wahrhaftig, die zwanzig Jahre sind spurlos an Dir vorübergegangen. Kein weißer Faden ist in dem schwarzen Haar zu entdecken, der Falten im Gesicht sind nicht mehr geworden."

„Weil damals schon genug vorhanden waren, gnädigster Herr!"

„Und der Rücken ist nicht tiefer gekrümmt, als er es von je her war. Wie oft hat mir Dein Bild vor Augen gestanden, mein alter Ignaz!"

Wieder bedeckte der Alte die Hände seines Herrn mit Küssen und Thränen.

„Ach, aber erst mein gnädiger Graf! Da ist gewißlich von Aelterwerden keine Spur — man könnte Sie mit Fug und Recht für den älteren Bruder des jungen gnädigen Herrn halten."

„Ei, ei, Ignaz — noch nicht das Schmeicheln verlernt? Aber rufe mir sogleich meinen Sohn — wann traf er ein?"

Offenen Mundes starrte der Alte auf seinen Gebieter.

„Graf Wladimir?"

„Nun ja, wer sonst!"

„Graf Wladimir ist nicht anwesend — ist seit drei Jahren nicht in Podbiels gewesen."

Ueber des Schloßherrn edles Gesicht flog ein Zug der Enttäuschung.

„Wladimir noch nicht hier? So haben wir ihn jede Stunde zu erwarten; sorgt, daß seine Zimmer in Ordnung sind. Und nun komm' endlich und bestelle im Vorbeigehen den Samowar, der Maiabend ist empfindlich kühl und hier im Osten weht die Luft frischer als in Paris."

Sie waren inzwischen durch verschiedene zugige Prachträume, in denen mit Staubwedel und Bürste hantirt wurde, bis zum Arbeitszimmer des Grafen gekommen. Beim Eintritt in dasselbe blieb der Heimgekehrte stehen.

„Zwanzig Jahre!" murmelte er bewegt. „Zwanzig Jahre — und doch steht jeder Stuhl auf seinem alten Platz. Als wär' ich nicht ein halbes Leben heimathfern gewesen, nicht inzwischen alt geworden —", plötzlich aber verstummte er jäh und faßte heftig des Alten Arm, mit der anderen Hand zur Wand empor deutend. Bestürzt folgte Ignaz dem starrgewordenen Blick seines Herrn und schaute nun gleichfalls schier entsetzt auf ein wunderschönes Frauenbildniß im breiten Barockrahmen, das da unter den Familienbildern des Geschlechts Derer v. Podbielski hing.

„Jesus Maria!" stöhnte der Alte auf. „Es muß Teufelsspuk sein, Herr Graf" — die zitternden Hände machten das Zeichen des Kreuzes, — „denn noch heute früh besichtigte ich dies Zimmer und sah an dieser selben Stelle, wo jetzt das Bild der gnädigen Gräfin —"

„Still!" Es war ein rauher, herrischer Laut, der von des Grafen Lippen brach und den Alten verstummen machte. Erst als Xaver Podbielski, sich abwendend, dumpf fragte: „Heut' früh also?" nahm Ignaz die Rede wieder auf.

„Hing an dieser selben Stelle das Bild des Grafen Wladimir aus seinen ersten Kinderjahren, wie es all' die Jahre her hier gehangen hat. Es ist mir unbegreiflich, gnädiger Herr, und kann nicht mit rechten Dingen zugehen —"

„Du wirst die Sache streng untersuchen, Ignaz, jetzt aber entferne das Bild. Ich werde indessen einen Gang durch den Park machen."

Mit tief erblaßtem Gesicht schritt der Graf hastigen Schrittes den Weg zurück, den er eben gekommen.

Ignaz hatte Recht — er wußte doch noch sehr genau Bescheid im Schloß seiner Väter. Nur die Menschen, die Gesichter waren ihm so unsäglich fremd geworden — oder waren es lauter neue Diener und Mägde, die sich da in den Zimmern und Gängen ehrfürchtig näherten, um mit halbem Kniefall seine Hände zu küssen? Gewiß waren sie wohl alle erst in seiner Abwesenheit eingetreten, denn wer sollte es, wie sein alter Ignaz, zwanzig Jahre ausgehalten haben in dem einsamen Schlosse, dem die Herrschaft fehlte? Flüchtig und verworren zogen diese Gedanken durch des Grafen Hirn, während er wie träumend durch die Blumenanlagen der abfallenden Terrassen dahinschritt, um die im ersten zarten Maigrün prangenden Alleen des Parks aufzusuchen. Gärtnerburschen und Gartenarbeiter begegneten ihm auf dem Wege und alle murmelten höflich, aber gleichgiltig ihren polnischen Gruß, ihn für einen der vielen Fremden haltend, die da kamen, den berühmten Podbielski'schen Park zu besichtigen.

(Fortsetzung folgt.)

[Prinz Alexander.] Am 21. Juni werden es 60 Jahre, daß Prinz Alexander, der im königlichen Hause bestehenden Sitte gemäß, nach Ablauf des 10. Lebensjahres als Secondlieutenant in die Armee aufgenommen und durch Cabinetsordre à la suite des Magdeburgischen Garde-Landwehrbataillons gestellt wurde, dessen erster Commandeur sein Vater, Prinz Friedrich, war. Im Jahre 1842 zum Premierlieutenant befördert, that der Prinz 1844 bis 1847 Dienste beim damaligen 16. Infanterieregiment in Düsseldorf, während welcher Dienstzeit er im Jahre 1844 zum Hauptmann und 1846 zum Major avancirte. Im Jahre 1851 erfolgte die Beförderung zum Obersten und Commandeur des Graudenzer Garde-Landwehr-Bataillons, 1853 zum Generalmajor, 1856 zum Generallieutenant. Bei der Krönung am 18. October 1861 ernannte der König den Prinzen zum Chef des 3. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 16, des jetzigen Infanterie-Regiments Freiherr v. Sparr. Im selben Jahr zum General der Infanterie befördert, machte der Prinz, dem Hauptquartier des Kronprinzen attachirt, den Feldzug 1866 in Böhmen und speciell die Schlacht von Königgrätz mit. Im Jahre 1873 erfolgte seine Ernennung zum zweiten Chef des 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments. Wie zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläums wird auch zu dieser neuen seltenen Feier eine Deputation des Infanterie-Regiments Freiherr von Sparr den Prinzen persönlich beglückwünschen.

[Fürst Bismarck und der Berichterstatter des „Daily Telegraph“.] Herr Kingston berichtet über seinen Aufenthalt beim Fürsten Bismarck noch Folgendes:

Während des Frühstücks, — dem die beiden edlen Hunde beiwohnten, mit scharfem, aber würdig zurückgehaltenem Interesse — war die Conversation eine allgemeine, die verschiedene Themata von Interesse leicht berührte und dem Fürsten reichliche Gelegenheit gab zur Entfaltung seiner unübertroffenen Kunst im Anekdotenerzählen und seines unerschöpflichen Mutterwitzes. Im Laufe der Mahlzeit bemerkte ich, daß er nichts zu den Speisen trank, und als ich ihn darum fragte, ob er „trocken zu essen“ eine Liebhaberei von ihm sei oder ein Punkt in dem diätetischen Codex seines berühmten „Leibarztes“ Dr. Schweninger, erwiderte er: „Das Letztere; ich darf nur drei Mal am Tage trinken, eine Viertelstunde nach jeder Mahlzeit und jedes Mal nicht mehr als eine halbe Flasche roth glänzenden Moselweins von einer sehr leichten und trockenen Art; Burgunder und Bier, die ich beide sehr liebe, sind mir strenge verboten; ebenso wie alle die starken Rhein-, spanischen Weine und sogar französischer Rothwein. Seit einigen Jahren habe ich mich aller dieser schönen Getränke enthalten, sehr zum Vortheile meiner Gesundheit und meiner „Condition“ im dem Sportsinne des Wortes. Mein Gewicht hat sich sehr vermindert; aber an Kraft habe ich nicht verloren, vielmehr gewonnen. Ich werde jeden Tag einmal gewogen, auf Anordnung meines Arztes, und alles, was ich dann über mein jetziges gewöhnliches Gewicht zeige, suche ich gleich durch körperliche Uebung und besondere Diät wieder los zu werden. Ich reite und marschire viel. Das Cigarrenrauchen habe ich ganz aufgegeben, natürlich auf ärztlichen Rath; es ist schwächend und schlecht für die Nerven. So ein hartnäckiger Raucher, wie ich früher war, raucht vermuthlich 100 000 Cigarren in seinem Leben, wenn er ein schönes Durchschnittsalter erreicht. Aber er würde länger leben und sich besser fühlen, wenn er ohne sie auskäme. Jetzt bin ich auf eine lange Pfeife beschränkt — glücklicher Weise mit großem Kopf — eine nach jeder Mahlzeit und ich rauche in ihr nur holländischen Kanastertabak, der leicht, milde und beruhigend ist. Sie werden es jetzt sehen: die Pfeife kommt gleich herein mit der Flasche rothen Moselweins. Es wird heute eine ganze Flasche sein, und Sie müssen mir dabei helfen. Wasser macht mich fett; daher darf ich es nicht trinken. Uebrigens gefallen mir die jetzigen Arrangements ganz gut.“

Sobald das Reich des Tabaks definitiv begonnen hatte, verließen uns die Damen, und ich wechselte meinen Platz mit einem ganz oben am Tisch, direct neben Seiner Durchlaucht. Nach einigen Bemerkungen über lange vergangene Zeiten und über Personen, die wir Beide gekannt hatten, sagte der Fürst: „Mein Gedächtniß ist einigermaßen stark; aber ich bin mit wenigstens 30000 Leuten persönlich bekannt, und ihre Namen entfallen mir zuweilen, obwohl es meistens bedeutende Persönlichkeiten sind. Als ich dann bemerkte, daß sein Rücktritt den politischen Kreisen Englands ganz unerwartet gekommen und das große Publikum in England erstaunt gewesen sei, erwiderte er: „Es mag ihnen recht plötzlich gekommen sein. Sogar meine lieben Freunde hier in Deutschland erwarteten es kaum — jene theuren Freunde, welche über meinen Rücktritt von allen Aemtern frohlockten, welche gierig nach meiner politischen Nachfolgerschaft begehrten und welche nun wünschen, daß ich ein lebender Todter werde, der sich in seiner Zurückgezogenheit versteckt, verstummt, schweigend und bewegungslos. Es würde etwas schwer für mich sein — meinen Sie nicht — nach 40jähriger unausgesetzter Beschäftigung und Absorbirung in politischen Studien — nach einer so ungeheuren Thätigkeit und Verantwortlichkeit — eine Rolle zu spielen, deren zwei unverletzbare Bedingungen Sprachlosigkeit und Unbeweglichkeit sind. Das verlangen sie aber von mir — meine lieben Freunde, welche sogar geflissentlich vermeiden, von meinen früher Deutschland geleisteten Diensten zu sprechen, damit sie nicht durch einen Vergleich ihre eigenen Prätensionen auf Anerkennung, Auszeichnung und Avancement schädigen. Aber ich bin nicht so leicht zum Schweigen gebracht und paralysirt. Ich kann fortfahren, in der Zurückgezogenheit meinem Vaterlande zu dienen, und ich beabsichtige es zu thun bis zum letzten Augenblick. In mancher Beziehung habe ich jetzt freiere Hand als früher, da ich noch im Amte war. Im Auslande, z. B. in Frankreich und Rußland, den einzigen Ländern, die uns möglicher Weise zürnen, kann ich ohne amtliche Beschränkung in mancher Weise die Friedenspropaganda befördern, meine Hauptaufgabe und mein Hauptziel seit zwanzig Jahren.“

Die Aeußerungen des Fürsten Bismarck über den Kaiser Friedrich wurden zum Theil bereits telegraphisch mitgetheilt. Fürst Bismarck sagte noch u. a.:

Er, Kaiser Friedrich, war ein echter Hohenzoller von der besten Art und den glänzendsten Fähigkeiten. Sein Muth hatte wirklich etwas Heldenhaftes. In Bezug auf milde Höflichkeit und zarte Rücksicht gegen Diener glich er seinem edlen Vater. Lassen Sie mich Ihnen ein rührendes Beispiel dieses liebenswürdigen Charakterzuges erzählen. Während der letzten Zeit seiner Krankheit, in welcher er, noch im vollen Anzuge auf dem Sopha sitzend, mich empfangen konnte, ermangelte er nie, mich beim Abschiede bis an die Thür seines Zimmers zu begleiten und diese eigenhändig zu öffnen, um mich hinaus zu lassen. Eines Tages, als er bei dieser Gelegenheit mit mir durch das Zimmer ging, bemerkte ich, wie er vor Schmerz und Schwäche schwanke und wollte ihn schon mit meinem Arm auffangen, weil ich glaubte, daß er umfallen würde, als er doch den Thürklopfer zu fassen bekam und sich daran festhalten konnte. Aber er klagte in keiner Weise und trug seine Schmerzen tapfer in männlichem Schweigen, so daß es traurig anzusehen war. Ja bis zuletzt zeigte er einen edlen Sinn für kaiserliche Würde und Seelenstärke. Nichts konnte seine Selbstbeherrschung erschüttern oder ihn verstimmen, er war bis zu seinem Tode jeder Zoll ein Kaiser. Er erschien mir während dieser ganzen schrecklichen Zeit geradezu bewunderungswerth; ich kann kein besseres Wort dafür finden.

[Eine Rede Liebknechts.] An der äußersten Weichbildgrenze des nordwestlichen Berlins, in der am Ausgange der Straße „Alt-Moabit“ belegenen „Volksbrauerei“ fand am Donnerstag Abend eine socialdemokratische Volksversammlung statt, für die eine Rede des Reichstags-Abgeordneten Liebknecht „Ueber die gegenwärtige Lage“ angekündigt war. Trotz des schlechten Wetters war, so berichtet die „Voss. Ztg.“, der große Saal überfüllt. Herr Liebknecht, mit stürmischem Beifall und Hochrufen begrüßt, wies zunächst auf die Bedeutung des 20. Februar, des Wahltages, hin, an dem die deutsche Socialdemokratie den Beweis geliefert habe, daß sie eine mächtige politische Partei sei, mit der gerechnet werden müsse. Daß die gegenwärtigen Zustände unhaltbar seien, beginne man bereits in den Kreisen der Regierung einzusehen. In den kaiserlichen Erlassen sei das, was auf dem internationalen Arbeitercongreß zu Paris beschlossen worden sei, wenn auch nicht in vollem Umfange, so doch zum Theil für richtig anerkannt und die Nothwendigkeit, eine internationale Arbeiterschutzgesetzgebung herbeizuführen, den Regierungen zur Pflicht gemacht. Damit habe die Socialdemokratie einen großen Triumph gefeiert, und es sei nunmehr ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß das, was in den kaiserlichen Erlassen versprochen sei, auch erfüllt werde. Die Gegner glaubten, es werde durch die kaiserlichen Erlasse innerhalb der socialdemokratischen Partei eine Spaltung eintreten. Allein die socialdemokratische Partei habe einen Polarstern, der dafür sorge, daß sie ihre Kursrichtung nicht verliere, das sei das socialdemokratische Programm. Die socialdemokratische Partei, vor 24 Jahren im Sturm geboren, steure mächtig und unentwegt auf ihr Ziel los, ohne ihren Polarstern auch nur im Geringsten aus dem Auge zu verlieren. Wer auf dem Wege schwach wird, der werde bei Seite geschoben, und wer seine Person nicht der Sache unterordne, der fliege einfach hinaus. Der Kampf für die Arbeiterschutzgesetze stelle sich immer mehr als ein Feldzug gegen das Großcapital dar. Die Regierung fange bereits an Concessionen zu machen. Andererseits gehe man damit um, sowohl das Wahlrecht als auch das Coalitionsrecht zu beschränken. Die socialistische Partei sei selbstverständlich nicht gewillt, die zwei heiligsten Rechte des Arbeiters irgendwie beschränken zu lassen und sei überzeugt, daß in diesem Kampfe die Wähler hinter ihr stehen würden. Freies Coalitionsrecht sei die beste Socialreform. Sollte es gelingen, dem Arbeiter seine beiden heiligsten Rechte zu nehmen, dann würde Deutschland in die Reihe der barbarischen Nationen gehören, wo schließlich nur noch die Gewalt entscheide. Der Kampf richte sich nicht gegen den einzelnen Capitalisten, sondern gegen das capitalistische System. (Stürmischer Beifall.) Der Redner schloß dann mit folgenden Worten: „Das Socialistengesetz wird nun in den Sumpf zurückkehren, aus dem es gekommen ist. Ich halte dasselbe bereits für gefallen und werde auch nach der Vertagung des Reichstages in Berlin bleiben und zu Ihrer Verfügung stehen. Daß wir jemals unser Ziel aus dem Auge verlieren, ist unmöglich. Die Socialdemokratie kommt zu keiner Regierung, die Regierung kann höchstens zur Socialdemokratie kommen. Wir werden nicht eher ruhen, bis wir unser Ziel erreicht haben. Und da der Mensch niemals zufrieden ist, so ist es möglich, daß wir uns auch damit noch nicht begnügen, sondern noch weitere Forderungen stellen. Neue Zeiten gebären neue Ideen. So wollen wir denn muthig und unentwegt auf unser Ziel lossteuern. Will man ein friedliches Entgegenkommen, so soll es uns lieb sein. Will man aber den Kampf, nun gut, dann werden wir kämpfen.“ (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) Als Nachtrag zu seiner Rede äußerte Herr Liebknecht auf eine schriftliche Anfrage etwa Folgendes: „Keine Regierung, und wäre ihre Macht auch noch so groß und ihr Wille der beste von der Welt, ist im Stande, die socialdemokratischen Forderungen zu verwirklichen. Dazu fehle der jetzigen Regierung ebenso die Fähigkeit, wie den Monarchen, die vor hundert Jahren sich bemühten, die bürgerliche Gesellschaft ins Leben zu rufen. Die Emancipation der Arbeiterklasse kann nur durch die Arbeiterklasse selbst geschehen.“

[Naturforscher-Versammlung.] Bereits jetzt beginnt der Wettkampf um die Naturforscher-Versammlung des nächsten Jahres. Nachdem Halle a. d. S. im vorigen Jahre zu Heidelberg die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte für das Jahr 1891 eingeladen, hat jetzt auch die Stadt Frankfurt eine ebensolche Einladung erlassen. Die Veranlassung dazu, mit Halle in Concurrenz zu treten, bildet die im nächsten Jahr in Frankfurt a. M. stattfindende Elektrotechnische Ausstellung, welche bei dem immer wachsenden Einfluß der Elektrotechnik auf Naturwissenschaften und Heilkunde die Wahl Frankfurts der diesjährigen Versammlung in Bremen (15.—20. September) empfehlen soll.

[An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern] sind für das Etatsjahr 1889/90 zur Anschreibung gelangt: Zölle 379 923 223 M. (+ 67 072 368), Tabaksteuer 11 575 519 M. (+ 622 223), Zuckermaterialsteuer 86 571 587 Mark (+ 6 050 785), Verbrauchsabgabe von Zucker 49 998 955 M. (+ 26 837 460), Salzsteuer 41 097 646 M. (— 839 374), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 33 044 410 M. (+ 3 175 905), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 117 423 426 Mark (+ 5 723 007), Brausteuer 25 839 659 M. (+ 2 548 668), Uebergangsabgabe von Bier 3 163 261 M. (+ 322 495), Spielkartenstempel 1 277 450 M. (+ 21 541), Wechselstempelsteuer 7 492 262 M. (+ 603 549), Stempelsteuer für Werthpapiere 9 520 564 M. (+ 1 610 952), für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 15 143 329 M. (+ 2 686 506), Loose zu Privatlotterien 2 537 832 M. (+ 1 993 133), Staatslotterien 6 798 226 M. (+ 88 724), Post- und Telegraphen-Verwaltung 214 070 172 Mark (+ 12 947 694), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 53 914 487 M. (+ 3 848 607). Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen für das Etatsjahr 1889/90: Zölle 349 876 094 M. (+ 66 726 652), Tabaksteuer 10 146 649 M. (— 694 164), Zuckermaterialsteuer 11 170 912 M. (+ 2 282 280), Verbrauchsabgabe von Zucker 40 901 370 M. (+ 40 283 120), Salzsteuer 40 592 782 M. (— 694 484), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 18 082 905 M. (— 3900), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 81 463 427 M. (+ 19 151 217), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 24 471 211 M. (+ 2 456 947), Spielkartenstempel 1 225 949 M. (+ 63 632).

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Der Kaufmann Hermann Rauff sen. in Berlin ist zum Handelsrichter in Berlin, der Fabrikant Mundt in Berlin und der Fabrikbesitzer Kühne daselbst sind zu stellvertretenden Handelsrichtern in Berlin ernannt. — Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist ertheilt: dem Amtsgerichtsrath Dr. de Boselli in Frankfurt a. M. und dem Landgerichtsrath Baier in Görlitz. — Der Amtsrichter Kersandt in Landsberg a. W. ist gestorben. — Der erste Staatsanwalt Rüling in Cöslin ist gestorben. — Versetzt ist der Staatsanwalt Heß in Bromberg an das Landgericht in Danzig. — Der Landrichter Valentin in Schneidemühl ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Czarnikau ernannt. — In die Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Geheime Justizrath Krönig bei dem Amtsgericht in Paderborn und Roedenbeck bei dem Kammergericht. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Landrichter Valentin aus Schneidemühl bei dem Amtsgericht in Czarnikau, die Rechtsanwälte Bleicken aus Kiel bei dem Amtsgericht in Altona, Richter aus Katscher bei dem Amtsgericht in Myslowitz, Dr. Cassel aus Paderborn bei dem Amtsgericht in Rheda, die Gerichts-Assessoren Wurm bei dem Landgericht I in Berlin, Themal bei dem Amtsgericht in Sensburg, Blau bei dem Landgericht in Frankfurt a. M. und Brandes bei dem Amtsgericht in Harburg. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendare Scharmer im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kiel, Reismann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M., Dr. Bertram im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, Schneider, Koltze, Lichtenberg, Richard und Grisebach im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, Reul im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Cassel, Schnitzler und Dr. Lauten im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln. — Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt: den Gerichtsassessoren Chales de Baulieu behufs Uebertritts zur landwirthschaftlichen Verwaltung und Rhazen behufs Uebertritts zur Staatseisenbahnverwaltung.

[Marine.] S. M. Cadettenschulschiff „Niobe“, Commandant Capitän zur See, Fritze, ist am 13. Juni cr. in Leith (Schottland) eingetroffen und beabsichtigt, am 19. d. Mts. nach Dartmouth (England) in See zu gehen.

Potsdam, 13. Juni. [Zu der gestrigen musikalischen Abendunterhaltung im Muschelsaale des Neuen Palais,] welcher auch, wie bereits gemeldet, die Kaiserin beiwohnte, waren im Ganzen etwa 350 Einladungen an hervorragende Persönlichkeiten aus Berlin und Potsdam ergangen. Das Programm war das folgende: 1) Ouverture zur Oper „Euryanthe“ von Weber; 2) „Archibald Douglas“, Ballade von Löwe, gesungen von Herrn Krolop; 3) „Wiegenlied“, schwäbisches Lied von Koß, gesungen von Frl. Leisinger; 4) Heinrich der Vogler“ von Löwe, gesungen von Herrn Bulß; 5) „Träume“ von Wagner; 6) „Er, der Herrlichste von Allen“ von Schumann, gesungen von Frau Sucher; 7) „Prinz Eugen“, Volkslied, vorgetragen von einem aus den vereinigten Musikcapellen des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Garde-Füsilier-Regiments gebildeten Orchester; 8) Ouverture zur Oper „Oberon“ von Weber; 9) „Am Meer“ von Schubert; 10) „Sei mir gegrüßt“ von Schubert, gesungen von Herrn Silva; 11) „Prinz Eugen“ von Löwe, gesungen von Herrn Krolop; 12) Duett aus der Oper „Der Widerspänstigen Zähmung“ von Götz, gesungen von Frau Sucher und Herrn Bulß; 13) Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer.

Provinzial-Zeitung.

= **Grünberg**, 13. Juni. [Zur Obst- und Weinernte. — Sängerfest des Niederschlesischen Sängerbundes.] Während zur Blüthezeit der Obstbäume die Aussichten auf eine gute Obsternte sehr günstig waren, sind die Hoffnungen bald nach der Blüthe auf ein sehr geringes Maß herabgestimmt worden. Das starke Auftreten des Ungeziefers schädigte

Kleine Chronik.

Ein Brief von Fritz Reuter. Im Juniheft von „Nord und Süd“ veröffentlicht K. Th. Gädertz ungedruckte Briefe und Dichtungen Fritz Reuters. Einer dieser Briefe, den der Dichter an einen alten Schulkameraden, den praktischen Arzt Dr. Michel Liebmann zu Stavenhagen richtet, lautet:

Mein lieber treuer Bruder,

Weiß Gott! mit wahrem Schauder setze ich mich täglich an den Schreibtisch, um eine fast erdrückende Correspondenz abzuwickeln, aber heute Morgen ist es anders, heute Morgen ist es eine Freude für mich. Wie ich aus den mecklenburgischen Zeitungen ersehen habe, habt Ihr Stemhäger einen langersehnten Wunsch meines verstorbenen Vaters, die Errichtung eines Krankenhauses, der Erfüllung nahe gebracht, und da wollte ich doch auch gerne mein Scherflein beisteuern. — Der gütige Gott hat meine Schriftstellerei reichlich gesegnet, so daß ich nach menschlichem Ermessen wohl ohne Sorge in die Zukunft schauen kann, und nun läuft mir da gestern ein hübsches Goldfischlein in mein Netz, und das, denke ich, soll Euch für das Krankenhaus zu Gute kommen. Mir ist nämlich die große Ehre geworden, daß mir die deutsche Nation durch das Comité der Tiedge-Stiftung in Dresden einen Ehrenpreis von 100 Ducaten übermittelt hat. Und für diese Summe habe ich für meine liebe Vaterstadt die einliegenden 250 Rthlr. preuß. Cour. zu dem oben angeführten Zweck bestimmt, der Rest wird in ähnlicher Weise verwendet werden; ich halte es nämlich für Unrecht, eine solche ehrenvolle Gabe für Fleisch und Brod und Hosen und Röcke zu verwenden, wenn man's nicht gerade hochnöthig hat. Nicht weil Dein und Deines Schwiegersohnes Name in dem betreffenden Zeitungs-Artikel genannt wurde, sondern, weil ich seit langen, langen Jahren Dein treues, ehrenvolles Wirken in Deinem Berufe und Deine Liebe und Freundschaft für mich kenne, sende ich diese Gabe an Dich. — Dir, dem Juden, der in trübster Zeit, in Noth und in Tod treu zu mir gestanden hat, verdanke ich viel mehr, als manchem durch seinen Glauben aufgeputzten Christenmenschen. Nun kommen sie, Viele, ach sehr Viele! es sind die bravsten Leute und aufrichtigsten Freunde darunter; aber damals, als es Noth that, da hatte ich wirklich keinen, der mir so treu zur Seite stand, wie Du. Nun grüße mir Deine liebe Anna von ihrem alten Onkel und von dessen Frau, streich' ihr in deren Namen das schöne Haar von der weißen, hohen Stirn und dann geh' zu den Meinigen, grüß' sie ebenso warm, und dann zu dem ehrenhaften, lieben Pastor Niederhöfer und dank' ihm für seine Treue in meinem Namen.

So, nun, Ihr lieben Stemhäger Kinder, genießt es in Gesundheit — hätte ich beinahe gesagt, wenn's nicht für schwere kranke Tage gesandt wäre.

Dein alter Freund Fritz Reuter.

Eisenach, den 24. März 1867.

Aus Monte Carlo wird dem „Berl. Tgbl.“ eine Scandal-Affaire gemeldet. Eine deutsche Dame von großer Schönheit, eine Elsässerin, war in voriger Woche in Monte Carlo eingetroffen und hatte in der dortigen Spielhölle im Spiel, das sie mit Leidenschaft betrieb, ihr gesammtes Vermögen von 70 000 Francs in kurzer Zeit verloren. Als die geplünderte Dame in ihrer Verzweiflung von den Bankhaltern die Mittel zur Heimreise erbat, wurde sie, wie italienische Blätter mittheilen, von mehreren Angestellten der Spielbank überfallen. Die Unglückliche ist verschwunden, von ihrem Verbleib fehlt jede Spur, und man glaubt, daß sie einen Selbstmord begangen habe oder durch ein Verbrechen ums Leben gekommen sei.

Eine junge Frankfurterin klagte dieser Tage bei der Civilkammer gegen einen Forstpraktikanten auf Ehelichung oder Zahlung einer Summe von 6000 M. Der Beklagte schützte als Grund seines Rücktrittes vor, daß das Mädchen herzleidend sei, was bestritten wurde; dabei wurde folgendes Zeugniß eines Badearztes in Nauheim vorgelegt: „Ich bescheinige, daß das Fräulein gesund ist und ihm von meiner Seite nichts in dem Wege steht, zumal das Eingehen einer Ehe auf das Herz des Menschen keinen schädlichen Einfluß ausübt“.

Die Kaiserin von Japan. Anläßlich des jüngsten Besuches der Kaiserin von Japan in Osaka wurden nachstehende Bestimmungen „zur Richtschnur des Volkes“ während des Vorüberziehens der Kaiserin veröffentlicht. Wenn Ihre Majestät vorüberzieht, darf Niemand auf sie von der auf Häusern für das Trocknen von Wäsche gebauten Vorrichtung oder durch Ritze in Thüren oder von irgend einer Stellung im oberen Theil des Hauses blicken. Wer Ihre Majestät zu sehen wünscht, muß auf der Seite der Straße, auf welcher Ihre Majestät vorüberzieht, sich niedersetzen. Niemand darf auf Ihre Majestät schauen, ohne Hut, Halstuch oder Turban oder irgend eine andere Kopfbedeckung abzunehmen. Ueberdies darf Niemand beim Schauen auf Ihre Majestät rauchen; noch darf irgend Jemand einen Stock tragen. Nur Frauen, die fremdländische Tracht tragen, wird es gestattet sein, ihre Kopfbedeckung aufzubehalten. Obwohl es regnen mag, ist es keiner Person gestattet, einen Regenschirm zu öffnen, während Ihre Majestät vorüberzieht. Niemand darf seine Stimme gebrauchen und kein Laut darf gehört werden; auch darf die Volksmenge nicht dem Wagen der Kaiserin folgen, da kein Geräusch gemacht werden darf. Wenn Ihre Majestät die Station Umeda erreicht, werden fünfzig Feuerwerke abgebrannt.

Madame Du Titre. Eine große Reihe von Geschichten, deren Heldin die einst viel genannte Madame Du Titre ist, jene originelle altberlinerische Erscheinung, welche am Hofe Friedrich Wilhelms III. und in der Gesellschaft des damaligen Spree-Athens eine so ergötzliche Rolle spielte, steht in dem vor Kurzem erschienenen zweiten Bande der „Bibliothek des Humors“ (Berlin, Fr. Pfeilstücker) zu lesen. Hier seien mehrere Anekdoten nacherzählt, die bisher wenig bekannt geworden sind. Als die biedere Dame eines Tages im ersten Stock aus dem Fenster sah, ging eine Freundin von ihr vorbei. „Du, komm mal ruf, ick habe Leinwand jekooft, ick will se Dir zeigen.“ — „Ich habe keine Zeit.“ — „Na, denn warte mal blos eenen Oogenblick,“ und ehe die bestürzte Frau sich besinnen kann, rollt aus dem Fenster ein Stück Leinwand herab bis in die Hände der Freundin, dessen oberes Ende Frau Du Titre festhält, um es nach erfolgter Prüfung wieder in die Höhe zu ziehen. — Auf einer Kindtaufe fragt sie: „Nun, wie geht es denn dem kleinen Manchester?“ — „Aber so heißt das Kind ja gar nicht, es heißt ja Kasimir.“ — „Ach ja, ick wußte man blos noch, daß et Hosenzeug war.“ Im Theater gab einst die schöne Tragödin Unzelmann unter allgemeinster Bewunderung die Lady Macbeth. Als sie im weißen Nachtkleide, die Haare wie einen Schleier ausgebreitet, starren Blicks, eine Wachskerze in der bebenden Hand, über die Bühne schritt und die heißen Tropfen nicht beachtete, die von dem schwankenden Leuchter niederfielen, rief plötzlich Madame Du Titre durch die feierliche, lautlose Stille: „Aber Macbethen, Macbethen, Sie drippen ja!“ Schallendes Gelächter des Publikums machte die tragische Wirkung zu nichte. — Eines Abends wohnte sie einer Vorstellung von Werners „Martin Luther“ oder „Die Weihe der Kraft“ bei und hörte dabei viel von der Bannbulle, welche Luther verbrennen wollte; da stößt sie ihren Nachbar an und spricht die geflügelten Worte: „Na, ick lach' mir 'nen Ast, wenn die Pulle platzt!“ — Dem König erzählte sie einst, wie gut ihre Kinder (ihr Schwiegersohn Beneke mit seiner Frau) in Rom bei einer italienischen Reise aufgenommen worden seien. „Alle Dinstag und Freitag bei Papstens zum Thee un die Papstin so freindlich zu meiner Dochter wie — mit einem bescheidenen Lächeln — „Majestäteken zu mir.“ — Einst erwiderte der König ihren Gruß nicht; am anderen Tage grüßte auch sie nicht; da sandte der Monarch den Kronprinzen in ihre Wohnung, um sich erkundigen zu lassen, was los sei. Der Kronprinz, ein Freund des Humors, kletterte bereitwillig mit ihr treppauf, treppab und beschaute mit demselben Interesse die „gute Stube“, wie das ultima Thule, das äußerste Geheimniß des Hauses Du Titre, das ihm Madame erschloß. Er verzog auch keine Miene, als ihm Madame ihre Küche und alles Intime aus dieser zeigte. „Sojar mein Waschlappen is reene, Prinzken, bei mir is Allens reene;“ bei den Worten hatte der Prinz auch dieses mehr nützliche als angenehme Tuch beschauen müssen. Endlich fragte der Kronprinz: „Warum haben Sie meinen Papa nicht begrüßt?“ — „So?“ meinte Madame Du Titre, „also det war's? Jestern muffelte er, heite muffle ick, jestern grüßte er nich, heute ick nich. Morjen grüß' ick wieder, weil Sie bei mir waren, Kronprinzken!“ — Der König begrüßte sie eines Tages etwas ernster als gewöhnlich, da sagte sie: „Ach ja, es war doch eine schönere Zeit, als Ihre Luise noch lebte!“ Und wieder einmal, als sie den König am frühen Morgen auf dem Wege nach Charlottenburg traf, und dieser wenig geneigt schien, mit ihr in lange Unterhaltung zu treten, da besann sich Madame Du Titre, daß es der Sterbetag der Königin Luise sei, und daß der König, wie alljährlich an diesem Tage, nach Charlottenburg fuhr. Ihr gutes Herz glaubte, ihm Trost spenden zu müssen. Der Schluß ihrer Rede aber lautete: „Ja, Majestäteten, et is schlimm vor Ihnen, wer nimmt ooch jern eenen Wittwer mit sieben Kinderkens!“ — Als ihr Mann sterben wollte, wünschte er seine Frau noch einmal zu sprechen. Die Aerzte theilten Madame Du Titre diesen Wunsch ihres Mannes mit. Sie aber weigerte sich, ins Krankenzimmer zu gehen. Erst auf ernstes Zureden des alten Heim entschloß sie sich hierzu. Sie ging aber nur bis zur Thür, machte dieselbe ein wenig auf und rief dann ihrem Manne zu: „Jott Vater, wat soll denn det? Du weeßt doch, ick kann keene Dodten nich sehen!“

die Entwickelung des Fruchtansatzes sehr. Aepfel und Birnen dürften nicht einmal eine geringe Mittelernte ergeben. In Folge der ungünstigen Aussichten auf eine gute Obsternte ist der Preis für Dörrobst nicht unwesentlich erhöht worden. Auch die Pflaumenernte wird sehr gering ausfallen. Günstige Erträgnisse werden nur die Himbeeren liefern; reichliche Früchte weisen auch die Wallnußbäume auf. Recht zur Unzeit kommt unseren Weinbergen das andauernde kalte Regenwetter. Die kräftigen Gescheine harren des Aufspringens der Blüthe; dazu gehört aber ganz besonders warmes Wetter. Nach der Winzerregel soll der Wein in 24 Stunden abgeblüht haben; das ist dies Jahr aber nicht möglich. — Der hiesige Quartett-Verein, welcher das am 20. und 21. Juli hier stattfindende Sängerfest des Niederschl. Sängerbundes vorbereitet, ist schon seit einiger Zeit sehr thätig, um das Fest, mit welchem auch die Feier des 25jährigen Bestehens des Bundes verbunden ist, würdig vorzubereiten. Am 1. Festtag, dem 20. Juli, wird Nachmittag 3 Uhr ein Festzug stattfinden. Zum Festplatz ist der Neumarkt gewählt. Die Musik wird die Capelle des 4. Dragoner-Regiments stellen.

• **Schweidnitz,** 13. Juni. [Beleidigung durch die Presse.] Auf Anzeige des Oberstlieutenants z. D. Stadtrath Otto hierselbst ist heute gegen den leitenden Redacteur des „Schles. Tgbl.", T. Szafranski, wegen öffentlicher Beleidigung verhandelt worden. Die Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts erkannte gemäß dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft auf eine Geldstrafe von 200 M. event. 40 Tagen Gefängniß. — Gegen dieses Urtheil wird, wie das erwähnte Blatt mittheilt, Revision eingelegt werden.

• **Freiburg,** 13. Juni. [Bürgermeisterwahl.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Wahl des neuen Bürgermeisters vorgenommen. Die Wahl wurde, wie der „Fr. B." berichtet, mittelst Stimmzettel vollzogen und Stadtsecretär Hansberg mit 16 gegen 6 Stimmen gewählt. Nach einer Mittheilung des Antwortschreibens der Kgl. Regierung besteht das Bürgermeistergehalt: 1) in Gewährung eines pensionsberechtigten Gehalts von jährlich 3600 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 200 Mk. bis zur Maximalhöhe von 4000 M., und 2) in Bewilligung einer nicht pensionsberechtigten Entschädigung für Wahrnehmung der Standesamtsgeschäfte jährlich 150 M.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

r. **London,** 14. Juni. Es verlautet, Deutschland wolle das Wituland und dessen Hinterland an England gegen gewisse Concessionen abtreten, welche die Anerkennung der deutschen Schutzherrschaft westlich vom Victoria-Njanza bis in die Nähe der Grenze des Congostaates umfassen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser besuchte heue Vormittag 11 Uhr die allgemeine Pferde-Ausstellung, besichtigte eingehend die ausgestellten Thiere und verweilte daselbst ein und eine halbe Stunde.

Berlin, 14. Juni. Dem Reichstag ging ein Weißbuch, betitelt: Samoa (Fortsetzung) zu, enthaltend 15 Nummern vom 22. Januar 1889 bis 22. April 1890, darunter einen Erlaß des Reichskanzlers an den Botschafter Hatzfeld, betreffend den Vorschlag, die 1887 begonnenen Berathungen zur Wiederherstellung friedlicher Zustände auf Samoa wieder aufzunehmen, ferner einen Erlaß des Reichskanzlers an den Gesandten in Washington, die Unionsregierung zur Theilnahme an der Conferenz einzuladen, ferner Berichte von Hatzfeld und Arco, welche das Einverständniß Englands und der Unionstaaten mittheilen. Dann folgen die Generalacte der Samoaconferenz, ein Erlaß an den Generalconsul Stübel in Apia (Instruction betreffend Ausführung der in der Generalacte der Samoaconferenz enthaltenen Bestimmungen), endlich sechs Berichte Stübels, darunter zwei bezüglich der Wiedereinsetzung Malietoas, drei betreffend das Verbot des Verkaufs, respective der Einfuhr von Waffen in Samoa, endlich einer betreffend die Zustimmung der Regierung von Samoa zur Generalacte der Samoaconferenz.

Frankfurt, 14. Juni. Der Kronprinz von Italien ist heute Vormittag 9¾ Uhr hier eingetroffen und wurde von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen und durch ein zahlreiches Publikum lebhaft begrüßt. Zum Empfange des Kronprinzen, welcher die Uniform des 13. Husaren-Regiments trug, waren anwesend: die Generalität des 11. Armeecorps, der Oberpräsident, der Stadtcommandant, der Polizeipräsident, der Oberbürgermeister Miquel und der italienische Generalconsul. Der Kronprinz schritt die im Bahnhof aufgestellte combinirte Ehrencompagnie des 81. Infanterie-Regiments ab. Es erfolgte dann die Vorstellung im Fürstenzimmer des Bahnhofs, worauf der Kronprinz sich zur Taunusanlage begab, zu Pferde stieg und die Front des aufgestellten Husaren-Regiments abritt, welches dann zugweise defilirte. Der Kronprinz mit Gefolge begab sich alsdann in den Palmengarten.

Paris, 14. Juni. Zeitungs-Meldungen zufolge erhielt Constans den russischen Annenorden 1. Klasse.

London, 13. Juni. Das Unterhaus lehnte das Amendement Aclarid zum Artikel 1 der Localsteuerbill nach dreitägiger Debatte mit 275 gegen 243 Stimmen ab. Das Amendement bezweckte, 350 000 Pfd. Sterl. auf den technischen Unterricht zu verwenden. — Hierauf wurde der Contract mit der britisch-indischen Dampfercompagnie, betreffend die Postbeförderung zwischen London und der Ostküste von Afrika, genehmigt.

Madrid, 13. Juni. Bei der Deputirtenkammer brachte Martos eine Resolution ein, welche den Erlaß einer allgemeinen Amnestie für politische Vergehen zur Feier der Genehmigung des allgemeinen Stimmrechts durch die Königin vorschlägt.

Madrid, 13. Juni. Der Senat nahm den Antrag, die Regierung zu ermächtigen, wegen eines internationalen Schiedsgerichts zu unterhandeln, an.

Belgrad, 14. Juni. Der „Agence de Belgrad" zufolge beauftragte die Regierung den serbischen Generalconsul in Budapest, gegen die Maßregeln, betreffend die Schweineeinfuhr, als dem bestehenden Vertrage zuwiderlaufend zu protestiren.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 13. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,43 m.
— 14. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — + m.

Litterarisches.

Ein Circusmädchen. Der frühere großherzoglich hessische Hofballetmeister August Siems, welcher die erfolgreichsten Ballets: „Im Reiche der Blumen", „Des Kriegers Heimkehr" ꝛc. für Theater, sowie in den letzten Jahren die populären Pantomimen „Die lustigen Heidelberger", „Deutsche Turner" ꝛc. für den Circus geschaffen, hat in einem Buche unter dem Titel „Ein Circusmädchen" seine vielen Erfahrungen und Erlebnisse beim Theater sowohl als beim Circus darin niedergeschrieben und wird dasselbe in Form eines Romans binnen Kurzem im Verlage der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt vormals S. Schottlaender in Breslau erscheinen.

• Die uns vorliegenden Halbbände 9—11 der **„Deutsche Romanbibliothek,** Salon-Ausgabe" (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart) enthalten den Schluß des Romans „Juliane" von Richard Voß, die Fortsetzungen des Romans „Blinde Liebe" von Wilkie Collins und den Beginn des Romans „Der Reichskanzler" von Karl Theodor Zingeler. Jedem Bande ist eine Illustration beigegeben.

Handels-Zeitung.

Jena, 14. Juni. Die Hauptversammlung der Actionäre der Saalbahn ertheilte Decharge und setzte die Dividende der Prioritätsactien auf fünf, der Stammactien auf ⅓ pCt. fest. Die Bauausführung der Schlussstrecke der Orlabahn wurde genehmigt.

• **Wollmarktsbericht der Handelskammer zu Posen.** (Ständige Commission für das Wollgeschäft.) Posen, 13. Juni 1890. Nach Beendigung der Wollmärkte des Jahres 1889 blieb das Geschäft bis in die ersten Monate des Jahres 1890 recht lebhaft, so dass die Läger ziemlich geräumt wurden. Es wurde in Folge dieses Umstandes angenommen, dass der diesjährige Markt, wenn nicht bessere, so doch zum wenigsten eben so gute Preise bringen würde, als der letztjährige. Allein diese Hoffnung schlug fehl, denn einerseits gerieth zu Anfang 1890 der Absatz in Fabrikaten ins Stocken, so dass der Begehr nach dem Rohstoff zurückblieb, andererseits kommt hinzu, dass australische Wollen den Markt mit Zufuhren überschwemmten und ein entsprechend billiges Angebot in solchem Maasse hervorriefen, dass das inländische Erzeugniss darunter erheblich zu leiden hatte. Es darf deshalb nicht Wunder nehmen, dass schon die dem hiesigen Markte vorausgegangenen Wollmärkte gegen letztes Jahr einen Preisabschlag je nach der Beschaffenheit der Wolle von 6 bis 12 Mark für den Centner zeigten. — Der diesjährige Posener Markt war gegen das Vorjahr nur um ein Geringes besser befahren. Während im Jahre 1889 die Zufuhren etwa 12 000 Centner betragen hatten, betrugen sie im Jahre 1890 — trotzdem dass vor dem Markte nur wenige Abschlüsse zu Stande gekommen waren — doch nur 14 000 Centner. Ausländische Käufer waren garnicht am Markte. Sehr schwach vertreten waren die in früheren Jahren den Markt in grosser Zahl besuchenden Grosshändler des Inlandes. So war der Absatz in erster Linie auf inländische Fabrikanten angewiesen, welche zu den nachstehend angegebenen Preisen so flott kauften, dass der Markt bis auf unbedeutende Bestände ziemlich schnell geräumt wurde. Hochfeine Dominialwollen waren fast gar nicht am Markte. Im Uebrigen wurden bewilligt für

	feine Dominialwollen	mittelfeine Dominialw.	Mittelwollen	Rustikalwollen	ungewasch. Wollen
1890	150—160	135—148	120—130	105—112	48—55 M.
gegen 1889	168—180	150—165	130—145	112—120	50—58 M.

Die Wäschen waren im Allgemeinen gut ausgefallen, jedoch hat die bedauerliche Verzüchtung, auf welche wir bereits im letzten Wollmarktsbericht hingewiesen haben, immer mehr zugenommen, ein Umstand, der hauptsächlich den erheblichen Preisabschlag herbeigeführt hat.

• **Zahlungseinstellungen.** In Offenbach ist dem „B. T." zufolge die Portefeuille-Fabrik H. Sand u. Co. in Concurs gerathen.

Magdeburg, 14. Juni. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	13. Juni.	14. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,60—16.75	16.60—16.75
Rendement Basis 88 pCt.	15,80—16,10	15,80—16.10
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,00—13.70	12.00—18.70
Brod-Raffinade I.	27,75—28,00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,25	26,50—27,25
Gem. Melis I.	26,00	26,00

Tendenz: Rohzucker ruhig. Raffinirte unverändert.
Termine: Juni 12,27½, Juli 12,30. Ruhig.

Hamburg, 14. Juni, 10 Uhr 23 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,27½, August 12,40, October-December 11,80, März 1891 12,12½, Mai 12,30. — Tendenz: Geschäftslos.

Hamburg, 14. Juni, 10 Uhr 11 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 87¾, December 81½, März 1891 79¾, Mai 79¼. Tendenz: Fest. Zufuhr von Rio 3000, von Santos 1000 Sack. Newyork 5—10 Points Hausse.

Leipzig, 13. Juni. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Anschliessend an die gestrige Bewegung verlief der heutige Terminmarkt in weichender Tendenz und es entwickelte sich zu den gesunkenen Preisen ein lebhaftes Geschäft. Man handelte Vormittags noch 80000 ko à 4,27½ M., um kurz vor der Börse auf 4,25 M. herabzugehen. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 325000 ko. An der Börse und im Laufe des Nachmittags wurde weiter à 4,25 M. gehandelt. Indessen ging man, da sich Käufer immer mehr zurückzogen bis auf 4,22½ M. Mai 1891 wurde 4,20 M. bezahlt. Es wurden seit der Notiz folgende Geschäfte perfect:

per Juli 15 000 Ko. à 4,30 M., per Novbr. 15 000 Ko. à 4,25 M.,
per August 15 000 Ko. à 4,25 M., per Novbr. 5000 Ko. à 4,22½ M.,
per Septbr. 15 000 Ko. à 4,25 M., per Decbr. 5000 Ko. à 4,25 M.,
per Octbr. 35 000 Ko. à 4,25 M., per Mai 5000 Ko. à 4,20 M.

Görlitz, 12. Juni. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Bei mässiger Zufuhr konnten die Preise den vorwöchentlichen Stand behaupten. Die Tendenz bleibt matt. Es wurde bezahlt für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto [illegible]—15,80 M., 1000 Klgr. Netto 203—188 M., Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 16,00—15,00 M., per 1000 Klgr. Netto 191—179 Mark, Roggen per 85 Klgr. Brutto 14,00 bis 13,00 M., per 1000 Klgr. Netto 167—155 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 13,10—10,75 Mark, per 1000 Klgr. Netto 176—145 Mark, Hafer per 50 Klgr. Netto 8,70—8,10 M., per 1000 Klgr. Netto 174—162 Mark, Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,60 Mark, Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 5,00 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,50 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 7,50 M.

Gross-Glogau. 13. Juni. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die Zufuhr an unserem heutigen Landmarkt war so schwach, dass sich reguläre Notirungen nicht ermitteln liessen.

Liegnitz, 13. Juni. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Die Stimmung war am heutigen Markt etwas fester und Preise konnten eine kleine Steigerung erfahren Es erzielten: Gelbweizen 17,50—18,60 M., Weissweizen 17,70—18,80 Mark, Roggen 15,40 M., Gerste 12—13 Mark, Hafer 16,10 Mark. Alles per 100 Klgr.

2 **Breslau.** 14. Juni. [Von der Börse.] Die Börse begann in fester Haltung für Montanpapiere und in schwacher Tendenz für die anderen Gebiete. Als die Auslassung der „Köln. Z." über die ungünstige Lage des rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarktes bekannt wurde, zogen sich die Käufer vom Bergwerksmarkt zurück. Die Course speciell von Laurahütte gingen in Folge dessen nicht unwesentlich zurück, so dass schliesslich auf ganzer Linie eine recht lustlose Stimmung die Oberhand gewann. Ueberaus schwach lag wiederum der fremde Rentenmarkt, während Rubelnoten relativ gut behauptet blieben. Geschäft gering und schwerfällig.

Per ult. Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165⅜—165 bez., Ungar. Goldrente 89⅜—⅛ bez., Ungar. Papierrente 85¾ bez., Verein. Königs- und Laurahütte 143¾—144—143⅛—⅜ bez., Donnersmarckhütte 85 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 97⅜—¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 96⅞ Gd., Orient-Anleihe II 72¼ bez., Russ. Valuta 235—234¾ bez., Türken 19¼ bez., Italiener 95½—⅝ bez., Türk. Loose 81½ bez., Lombarden 60¾—½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 14. Juni. 12 Uhr — Min. Credit-Actien 165, 10. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Reservirt.

Berlin, 14. Juni, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 165, 20. Staatsbahn 100, 30. Lombarden 60, 50. Italiener 95. 60. Laurahütte 143, 60. Russ. Noten 234. 70. 4% Ungar. Goldrente 89. 30. Orient-Anleihe II 72. 25 Mainzer 117, 20. Disconto-Commandit 222, 90. Türken 19, 30. Türk. Loose 81, 50. Reservirt.

Wien, 14. Juni, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304. 25. Marknoten 57. 55. 4% ungar. Goldrente 103. 15. Schwach.

Wien, 14. Juni, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 85. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 229, 75. Lombarden 138, 50. Galizier 197, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 62. 4% Ungar. Goldrente 103, 10, do. Papierrente 99, 30. Anglo-Austria 153, 40. Alpine Montanwerthe 99, 20. Matt.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Mittags. Credit-Actien 263, 75. Staatsbahn 199, 12. Galizier — —. Ung. Goldrente 89, 30. Egypter 98, 20. Laurahütte 143, 20. Schwach.

Paris, 14. Juni. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 — —. Foncier —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —, —.

London, 14. Juni. Consols von 1889 97, 07. Russen Ser. II. 98, 75. Egypter 97, 62. Aufklärend.

Wien. 14. Juni. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Credit-Actien	305 50	303 75	Marknoten	57 57	57 62
St.-Eis.-A.-Cert.	229 50	229 25	4% ung. Goldrente	103 45	103 20
Lomb. Eisenb.	139 —	139 —	Silberrente	89 75	89 50
Galizier	198 —	197 75	London	117 30	117 25
Napoleonsd'or	9 33½	9 34½	Ungar. Papierrente	99 65	99 35

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 14. Juni 1890

Berlin, 14. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	13.	14.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	85 90	86 20
Gotthard-Bahn ult.	173 20	173 —
Lübeck-Büchen	167 90	167 40
Mainz-Ludwigshaf.	117 20	116 70
Marienburger	65 —	65 —
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	114 —	114 —
Ostpreuss. St.-Act.	98 10	98 —
Warschau-Wien ult.	217 90	220 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 30	62 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	108 90	108 50
do. Wechslerbank	106 70	106 60
Deutsche Bank	168 30	168 70
Disc.-Command. ult.	223 —	222 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 70	165 —
Schles. Bankverein	125 20	125 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 10	138 —
Bismarckhütte	215 —	215 80
Bochum Gussstahl. ult.	166 80	165 40
Bresl. Bierbr. St.-Pr.	64 —	64 —
do. Eisenb. Wagenb.	161 70	161 20
do. Pferdebahn	145 —	144 20
do. verein. Oelfabr.	89 10	89 10
Donnersmarckh. ult.	85 50	84 50
Dortm. Union St.-Pr.	90 70	89 70
Erdmannsdrf. Spinn.	97 60	97 60
Fraust. Zuckerfabrik	150 —	148 —
Giesel Cement	132 —	132 10
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	168 90	168 90
Hofm. Waggonfabrik	169 —	167 —
Kattowitz. Bergb.-A.	131 —	130 50
Kramsta Leinen-Ind.	144 70	144 20
Laurahütte	143 50	143 —
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	155 40	155 —
Nordd. Lloyd ult.	157 50	156 70
Obschl. Chamotte-F.	136 50	136 50
do. Eisb.-Bed.	97 40	96 50
do. Eisen-Ind.	177 20	176 —
do. Portl.-Cem.	128 30	128 30
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 —	114 10
Redenhütte St.-Pr.	121 20	119 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	149 90	150 —
do. Dampf.-Comp.	122 50	122 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	182 —	181 50
do. St.-Pr.-A.	182 —	181 50

Cours vom	13.	14.
Tarnowitzer Act.	22 50	22 80
do. St.-Pr.	92 —	92 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	107 —
do. do. 3½%	100 60	100 50
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 50
do. do. 3½%	98 50	98 30
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 30
do. 3½% dto.	100 80	100 70
do. Pr.-Anl. de 55	163 40	165 50
do 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 —	98 80
do. Rentenbriefe	103 —	102 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	99 —
do. 4½% 1879	100 40	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 40	100 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 40	98 40
Italienische Rente	95 50	95 60
do. Eisenb.-Oblig.	58 40	58 40
Mexikaner	99 20	99 —
Oest. 4% Goldrente	94 80	94 80
do. 4⅕% Papierr.	— —	76 20
do. 4⅕% Silberr.	— —	77 10
do. 1860er Loose	126 70	126 10
Poln. 5% Pfandbr.	68 20	68 20
do. Liqu.-Pfandbr.	65 70	65 50
Rum. 5% Staats-Obl.	98 90	99 —
do. 6% do. do.	102 80	102 80
Russ. 1880er Anleihe	97 10	96 90
do. 1883er do.	109 20	109 —
do. 1889er do.	97 50	97 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 90	100 —
do. Orient-Anl. II.	72 70	72 30
Serb. amort. Rente	87 60	87 60
Türkische Anleihe	19 20	19 20
do. Loose	81 20	81 —
do. Tabaks-Actien	136 50	136 20
Ung. 4% Goldrente	89 40	89 20
do. Papierrente	86 40	86 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 45	174 10
Russ. Bankn. 100 SR.	235 40	235 10
Wechsel.		
Amsterdam lang	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33
do. 1 „ 3 M.	— —	20 21½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	173 40	173 75
do. 100 Fl. 2 M.	172 50	172 85
Warschau 100 SR 8 T.	234 90	234 60

Privat-Discont 3¾%

Letzte Course.

Berlin, 14. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Geschäftslos.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Berl. Handelsges. ult.	168 50	168 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	98 25	98 12
Disc.-Command. ult.	223 —	222 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	89 25	89 50
Oesterr. Credit ult.	165 62	165 12	Franzosen ult.	100 37	100 37
Laurahütte ult.	143 50	143 25	Galizier ult.	85 75	86 25
Warschau-Wien ult.	220 —	220 87	Italiener ult.	95 62	95 75
Harpener ult.	192 —	191 50	Lombarden ult.	60 62	60 50
Bochumer ult.	165 62	166 —	Türkenloose ult.	81 50	81 25
Dresdner Bank. ult.	155 50	154 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	117 12	116 75
Hibernia ult.	165 —	163 75	Russ. Banknoten ult.	235 —	235 —
Dux-Bodenbach ult.	221 —	221 —	Ungar. Goldrente ult.	89 37	89 25
Gelsenkirchen ult.	162 —	163 75	Marienb.-Mlawka ult.	64 87	64 87

Producten-Börse.

Berlin, 14. Juni, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 201, 75. September-October 180, 75. Roggen Juni-Juli 152, —, Sept.-Oct. 147. 75. Rüböl Juni 70, 30, Septbr.-Octbr. 56. 70. Spiritus 70er Juni-Juli 34. 30, August-Septbr. 35. —. Petroleum loco 23. 30. Hafer Juni 164. 25.

Berlin, 14. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattend.			Rüböl pr. 100 Kgr Fester.		
Juni-Juli	201 50	202 —	Juni	70 20	70 40
Juli-August	186 —	185 25	Juni-Juli	— —	64 40
Septbr.-October	180 50	180 25	Septbr.-October	56 50	56 70
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Juni-Juli	152 —	152 —	Loco 70er	35 —	35 20
Juli-August	150 25	149 75	Juni-Juli 70er	34 30	34 50
Septbr.-October	148 25	148 —	Juli-August 70er	34 50	34 80
Hafer pr. 1000 Kgr.			Aug.-Septbr. 70er	35 —	35 10
Juni	164 —	164 —	Loco 50er	54 90	55 20
Septbr.-October	139 50	139 50			

Stettin, 14. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.			Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
Juni-Juli	191 50	192 50	Juni	71 50	72 —
Septbr.-Octbr	177 50	177 50	Septbr.-Octbr.	55 70	56 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Juni-Juli	150 —	150 50	Loco 50er	54 40	54 50
Septbr.-Octbr.	145 50	146 —	Loco 70er	34 50	34 70
			Juni 70er	34 —	34 —
Petroleum loco	11 85	11 85	Aug.-Septbr. 70er	34 50	34 60

Posen, 13. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Die Getreidezufuhr war am heutigen Wochenmarkte klein, und fanden in Roggen und Weizen nur mässige Umsätze zu gut behaupteten Preisen statt. Gerste und und Hafer wurden zu unveränderten Preisen gehandelt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,70—18,00—16,60 M., Roggen 14,90—14,70—14,50 M., Gerste 13,20—12,50 M., Hafer 16,00—15,70 M. Kartoffeln 2,80—2,20 M.

Magdeburg, 13. Juni. **Wurzel-Geschäft unverändert, ruhig.** Gedarrte Cichorienwurzeln, gewaschene 12 M., ungewaschene 11 M. für 100 kg., gedarrte Runkelrüben, gewaschene 11,25 M., ungewaschene 10,75 M. für 100 kg.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 14. Juni. Das Wetter war in dieser Woche veränderlich und brachte uns fast täglich Regen, der zwar bis jetzt noch keinen Schaden angerichtet hat, jedoch bei längerer Dauer zu Befürchtungen Anlass geben dürfte.

Das Verladungsgeschäft war in dieser Woche sehr schwach, wozu der Umstand nicht wenig beigetragen hat, dass der Wasserstand stark abgefallen ist. Bei dem vielen Regen jedoch dürfte wohl bald auf eine Besserung zu rechnen sein.

Verschlossen wurden Mehl, Zucker, Kohlen und Stückgut.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 4,50 M., Berlin 5,50 M., Hamburg 8,00 M.

Per 50 Klgr. Mehl Berlin 26—27 Pf., Zucker Stettin 20 Pf., Potsdam 27 Pf., Hamburg 36 Pf., Kohlen Stettin 20—21 Pf., Berlin 26 bis 26½ Pf., Hamburg 33—33½ Pf.

Per 50 Klgr. Stückgut Stettin 25—27 Pf., Berlin 29—30 Pf., Hamburg 45—50 Pfennige.

Die Ernteaussichten Englands werden fortdauernd als günstige geschildert; man meint aber mit einer Verspätung der Ernte rechnen zu müssen. Im übrigen wirkte die Annahme der Silberbill in Amerika etwas befestigend. Frankreich zeigt entschieden besseren Begehr für fremden Weizen und kaufte in London mehrere Ladungen australischer und californischer Provenienz. In Belgien und Holland war das Geschäft unlustig bei nur schwach behaupteten Preisen. Aus Oesterreich-Ungarn meldet der amtliche Bericht, dass die Ernteaussichten, obwohl sie noch immer zufriedenstellende sind, in der letzten Zeit doch durch den häufigen Witterungswechsel getrübt sind, und dass Rostbeschädigungen bereits vielfach laut werden. Das Organ des russischen Finanzministers bezeichnet den Saatenstand in Russland als befriedigend und zum Theil sogar als sehr gut. Im Nordosten und am Azow werden dagegen die Aussichten als weniger günstig geschildert. Der Export hat sich in der letzten Woche ganz wesentlich vermindert. Am Rhein und in Süddeutschland ist man trotz des offenbar bestehenden dringenden Bedarfs mit Einkäufen zurückhaltend, während an den Ostseeplätzen Umsätze durch den Mangel an effectiver Waare äusserst beschränkt sind.

Das Berliner Termingeschäft hat in Folge vieler Deckungen früherer Verschlüsse feste Tendenz angenommen und es sind gegen die Vorwoche die Preise für Weizen und Roggen um 1—4 M. pro To. gestiegen.

Das hiesige Getreidegeschäft hat, obgleich die Kauflust im allgemeinen besser war, keine grössere Ausdehnung erfahren und war im Ganzen recht unbedeutend, da die Zufuhren fehlten. Das geringe Angebot hatte zur Folge, dass sich die Tendenz befestigte und es Inhabern gelang, ihre höheren Forderungen, besonders am Schluss der Woche, durchzusetzen, weshalb Preise höher als in der Vorwoche schliessen.

In Weizen waren in den ersten Tagen der Woche die Zufuhren etwas stärker, andererseits aber hatte auch die Kauflust zugenommen, sodass das Angebot schlank zu placiren war. Von Mitte der Woche aber wurden die Zufuhren erheblich schwächer und konnte daher die Kauflust nicht voll befriedigt werden, weshalb Inhaber auf höhere Preise hielten, welche auch bewilligt wurden; Preise haben gegen die Vorwoche 40 Pf. per 100 Klgr. angezogen. In Anbetracht dessen, dass die Zufuhren so schwach sind, die doch noch einige Monate vorhalten müssen, bevor die neue Ernte herankommt, ist wohl anzunehmen, dass Preise etweder höher gehen oder mindestens fest bleiben.

Zu notiren ist per 100 Kilogramm schlesischer weisser 16,50 bis 17,90—19,10 M., gelber 16,40—17,80—19,00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen hat sich die Situation insofern geändert, als die Zufuhren derart schwach geworden sind, dass sie selbst für den Consum nicht auslangten. In Folge dessen sind Unregelmässigkeiten im Preise zu constatiren gewesen, indem oft höhere Preise bezahlt worden sind, als die Notiz lautete. Der Geschäftsverkehr war im Ganzen sehr klein; Preise gewannen gegen die Vorwoche 30 Pf. per 100 Klgr.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 14,10—14,70—15,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Das Termingeschäft war ganz unbedeutend und Preise sind eigentlich als nominell zu notiren.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juni 154 M. Br., Juni-Juli 154 M. Br., Juli-August 151 M. Br., Septbr.-Octbr. 148 M. Br.

In Gerste war die Tendenz ruhig, denn nicht allein das Angebot, sondern auch die Kauflust waren sehr gering. Der Geschäftsverkehr war daher sehr klein und dürfte erst wieder mit den ersten Zufuhren neuer Ernte eine Belebung erfahren.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,00—14,00—14,50 Mark, weisse 14,50 bis 15,50 M.

In Hafer war das Angebot sehr schwach und in Folge dessen die Tendenz fest, besonders für feine Qualitäten, welche gefragt sind. Preise sind um 20 Pf. per 100 Klgr. gegen die vergangene Woche gestiegen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,20—16,40 Mark.

Das Termingeschäft war ohne jede Bedeutung, und Preise sind eigentlich als nominell zu bezeichnen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juni 160 M. Br., Juli-August 144 M. Br., September-October 135 M. G.

Hülsenfrüchte schwacher Umsatz. Kocherbsen schwach angeboten, 15,00—15,50—17,00 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 15,00—15,50—16,00 M. — Victoria-Erbsen fest, 16,60—17,00—18,00 M. — Linsen schwach gefragt, kleine 15—17—22 M., grosse 32—40 Mark. — Bohnen matt, 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen gesucht, gelbe 14,50—15,50—17,00 M., blaue 12,50—14,50—16,50 M. — Wicken mehr beachtet, 15,00—16,00—17,00 M. — Buchweizen schwacher Umsatz, 14,00—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat zeigte sich etwas mehr Kauflust und waren daher die notirten Preise schlank zu erzielen.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22,00—21,50—18,50 M.

Raps geschäftslos.

Hanfsamen schwach zugeführt. 16—17—17,50 M. per 100 Klgr.

Rapskuchen ohne Aenderung. Per 100 Klgr. schlesische 12,25 bis 12,75 Mark, fremde 11,80—12,30 M.

Leinkuchen behauptet. Per 100 Kilogr. schlesische 14,50 bis 15,00 Mark, fremde 14,00—14,50 Mark.

Palmkernkuchen gut beachtet. Per 100 Klgr. 12,00—12,25 M.

In Rüböl hat sich in Folge der festeren auswärtigen Berichte auch hier die Tendenz befestigt und Abgeber zeigten sich zurückhaltend.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 72,00 M. Br., Septbr.-October 58,00 M. Br.

Mehl sehr fest.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 26,00—26,50 M., Hausbacken 23,25—23,75 M., Roggenfuttermehl 10,00 bis 10,40 M., Weizenkleie 9,40—9,80 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Kilogramm amerikanisches loco 24,50 Mark, Lieferung 25,00 M.

Spiritus. Bei unveränderter Geschäftslage machte sich weiter feste Stimmung am Markte geltend, die auch in der Besserung des Preises zum Ausdruck kam. Die Versorgung des Consums ist bei den kaum noch nennenswerthen Zufuhren in der Hauptsache schon auf das Lager angewiesen und der verhältnissmässig geringe Umfang des letzteren ist die hauptsächliche Begründung der guten Meinung, die sich für Spiritus geltend zu machen beginnt.

Zu notiren ist von heutiger Börse excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 53,40 M. G., 70er 33,50 M. G., Juni-Juli 50er 53,40 M. G., 70er 33,50 M. G., August-September 70er 33,70 M. Br.

Stärke unverändert, per 100 Kilogramm incl. Sack Kartoffelstärke, Kartoffelmehl 15½ Mark.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 14. Juni. In Kleesamen ruht jetzt das Geschäft vollständig.

Ausweise.

Wien, 13. Juni. **Ausweis der Carl-Ludwigsbahn** (gesammtes Netz) vom 1. bis 10. Juni: 227 472 Fl., Mindereinnahme 696 Fl., die Einnahmen des alten Netzes betrugen in derselben Zeit 175 487 Fl., Mehreinnahme 5931 Fl.

Wien, 14. Juni. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betrugen 650 222 Fl., Plus 8192 Fl.

Wien, 14. Juni. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 849 541 Fl., Minus 99 159 Fl.

Glasgow, 13. Juni. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 730 260 Tons gegen 1 927 221 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 83 gegen 82 im vorigen Jahre.

Warschau, 13. Juni. Die Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft betrugen im Mai cr. 11 500 Rubel weniger als in demselben Monat des Vorjahres. — Die Einnahmen der Warschau-Bromberger Eisenbahn betrugen im Mai cr. 970 Rubel weniger als in demselben Monat des Vorjahres.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Hermann Luedicke zu Achersleben. — Handelsgesellschaft Schiegnitz & Jungk zu Berlin. — Mehlhändler Seligmann Selig zu Gerolzhofen. — Bäckermeister Friedrich Emil Martin zu Kirchberg in Sachsen. — Firma Fuhrmann & Cobet zu Lippstadt. — Joseph Schubert, Buch- und Kunsthändler, zu Pirmasens. — Kaufmann Philipp Boenk zu Spremberg. — Kaufmann Aloys Fliegel zu Trier. — Firma Müller & Cederholm zu Zerbst.

Schlesien: Kaufmann J. Dienstfertig in Breslau, Verwalter Kaufmann Johann Adolph Schmidt, Anmeldefrist 5. August.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Firma Ernst & Franz Katz hier.

Verloosungen. (Ohne Gewähr.)

Serbische 5% Staatsrente von 1884. Officielle Liste der am 23. Mai / 4. Juni 1890 zur Rückzahlung per 1. Juli 1890 gezogenen 86 Obligationen:

Nr. 1031 3033 4345 4776 5259 5401 6104 6310 7006 7192 7612 10442 10979 11164 11883 12001 12603 14412 14604 15172 15460 15568 17476 18256 20857 22055 22654 22754 23027 23347 25241 26614 27880 29780 31129 31681 32810 33961 35518 37741 39006 39112 40135 40488 42166 42455 42519 43842 45636 45725 47250 47589 48602 49311 49855 51575 51607 52898 53946 54262 54328 55983 58748 61323 62318 62877 63229 63343 63812 64312 65499 67978 68743 68786 70844 71434 71463 72010 72217 73472 74557 76242 76278 77738 77805 80365.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna Berger** mit Herrn Dr. **Max Löhr,** Domhilfsprediger, Berlin. Frl. **Frieda Elisabeth v. Ohlendorff,** Hamm b. Hamburg, mit Herrn Lieutenant **Andreas** Freiherrn **v. Hoverbeck,** Wandsbeck. Frl. **Sophie v. Berge,** Großkölzig, mit Herrn Landrath **Erich Haenel v. Cronenthal,** Sorau N.-L.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Dr. med. **Sappelt,** Ziegenhals.

Gestorben: Herr Superintendent a. D. **Johannes Schmidt,** Samotschin. Herr Wirthschaftsdirector a. D. **Otto Müller,** Ober-Glogau. **Agnes,** Freifrau **v. Seuden-Bibran,** geb. Freiin **v. Kölichen-Bibran,** Reisicht.



Courszettel der Breslauer Börse vom 14. Juni 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Renten schwach, Bergwerke behauptet.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,80 bz	101,85 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,50 B	107,20 G
do. do.	3½	100,75 B	100,70 B
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,40 ebz	106,35 bz
do. do.	3½	100,80 bz	100,75 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,90 G	99,80 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,10 bz	99,10 bz
do. Lit. A.	3½	99,05 G	99,00 bz
do. Rusticale	3½	99,05 G	99,00 bz
do. Lit. C.	3½	99,05 G	99,00 bz
do. Lit. D.	3½	99,05 G	99,00 bz
do. altl.	4	101,30 G	101,30 bzG
do. Lit. A.	4	101,00 B	100,95 bz
do. neue	4	101,00 B	100,95 bzB
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,00 B	100,95à80 bz
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,90 G	101,75 bz
do. do.	3½	98,50 B	98,50 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,00 G	103,00 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,60 bzB	98,60 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	99,80 G	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	97,10à20 bz	97,20 bz
do. Serie II.	3½	97,10à20 bz	97,20 bz
do. do.	4	100,75 bz	101,00 bz
do. rz. à 110	4½	110,90 B	110,60 G
do. rz. à 100	5	102,90 B	102,90 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	102,25 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	98,95 bz	99,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	99,00 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols (laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgst. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	100,60 B	100,50 B
abgst. dto. dto. v. 79.	4½	100,60 B	100,50 B
abgst. R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	100,60 B	100,50 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	1 8/10	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	1 6/10	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4⅔	118,00 B	117,50 B
Marienb.-Mlwk.	3	⅓	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	2,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	173,60 bz	173,55 bz
Russ. Bankn. 100 SR	235,40 bz	235,25 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	—	—
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	95,70 G	95,50 G
do. Eisenb.-Obl.	3	58,15 bzG	58,15 bz
Krak.-Oberschl.	4	97,75 B	97,75 bz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	99,50 B	99,25 B
Oest. Gold-Rente	4	95,00 G	94,80 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	77,50à60 bzB	77,10à7,00 bzB
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	127,00 B	126,75 B
Poln. Pfandbr.	5	68,25 bz	68,15 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	65,30 G	65,20 bzG
Rum. am. Rente	4	86,15 bz	86,25 B
do. do. do.	5	98,80 B	98,75 B
do. do. kleine	5	—	—
do. Staats-Obl.	6	103,05 B	103,00 B
Russ. 1880er Anl.	4	96,90 G	96,90 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	72,25 G	72,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19,25à15à25 bzB	19,20 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	82,00 G	81,75 B
Ung. Gold-Rente	4	89,60à50 bzG	89,25 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,40 B	101,40 B
do. Pap.-Rente	5	86,25 bz	85,75 bz kl. fehl.

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	7	108,50 bzB	108,75à9,00 bzB
do. Wechslerb.	6	7	107,00 ebzB	107,00 B
D. Reichsb.*)	5⅖	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	125,40 B	125,40 B
do. Bodencred.	6	6	121,00 G	121,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	138,00 G	138,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	126,00 G	126,00 G
do. Strassenb.	7	6	145,00 G	146,00 bz
do. Wagenb.-G.	9	12	161,00 G	162,50 B
Donnersmrckh.	3	4	85,25 bzG	85,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	152,00 B	—
Kattow. Brgb. A.	—	10	132,00 B G	131,00 G
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	97,35à50 bz	97,40à25 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	128,75 B	129,00 B
Oppeln. Cement	6	7	114,50 bzB	114,50 B
Schles. C. Giesel	12	10	—	133,00 B
do. Dpf.-Co.	8½	7	122,50 G	122,25 G
do. Feuervers.	31⅓	33⅓	p.St. 2000 B	p.St. 2000 B
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	116,50 G	116,50 G
do. Lebensvers.	4	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	144,00 bzG	144,75 à 25à50 bzB
do. Cem. Grosch.	18½	14½	151,50 G	—
do. Zinkh.-Act.	9	13	182,25 à 3,00	182,50 G
do. do. St.-Pr.	9	13	182,25 à 3,00	182,50 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,75 B bzG	137,00 G
Laurahütte	6½	—	143,25à50 bz	144,00 bz
Ver. Oelfabrik	5¾	—	89,10 G	89,10 G

Wechsel-Course vom 13. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,50 G
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,335 bz
do. do.	3	3 M.	20,23 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	235,00 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	173,25 G
do. do.	4	2 M.	172,20 bz

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 14. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weiss	19	10	18	90	18	50	18	10	17	50	17	—
Weizen, gelb	19	—	18	70	18	40	18	—	17	40	16	90
Roggen	15	50	15	30	15	—	14	80	14	60	14	50
Gerste	16	—	15	50	14	80	14	30	13	50	12	—
Hafer	16	40	16	20	15	70	15	50	15	30	15	10
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 14. Juni. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,50 bis 27,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 23,75—24,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10—10,40 M.. b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 14. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 154,00 Gd., Juni-Juli 154,00 Gd., Juli-August 151,00 Br. Septbr.-Octbr. 148,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Juni 162,00 Br., Juli-August 145,00 Br., Septbr.-Octbr. 137,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 72,00 Br., Septbr.-Octbr. 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 50er 53,60 Gd., Juni-Juli 53,60 Gd., 70er Juni 33,70 Gd., Juni-Juli 33,70 Gd., August-September 33,80 Br.

Zink fest. Godulla- und Vereinsmarke 23,25 bezahlt.

Kündigungs-Preise für den 16. Juni:
Roggen 154,00, Hafer 162,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 14. Juni: 50er 53,60, 70er 33,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.